

Allgemeiner Anzeiger

Begründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Aierspe, Königsahl u. das Amt Lüdenischeid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM.
Einzelheft 30 Pf. Postgebühr u. 30 Pf. Zustellgebühr, durch Boten 1,80 RM. einseitig.
Gesamtpreis: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pf., Mittelstreifen im Textteil 30 Pf.
Nachschlüssel A Breitseite 3 Biffergebühren 30 Pf. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftskellerei: Hauptgeschäftsstelle: Halver, Bahnhofstraße 2.
Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm, Gell. — Schalksmühle:
Germann, Pieperstock — Oberbrügge: Robert, Wollersheim — Aierspe:
Bahnhof: Fritz Becker — Aierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Richter.

Nr. 25

Montag, den 31. Januar 1938

3. Jahrgang

30. Januar — Festtag der deutschen Nation

Ehrentag der Alten Garde — Weiter vorwärts in unerschütterlicher Treue zum Führer — Dr. Goebbels spricht zur Jugend — „Eine Revolution in des Wortes wahrer Bedeutung hat sich vollzogen“ — Ueberreichung der Ehrenzeichen an die Nationalpreissträger

Berlin, 30. Jan. Der Tag, an dem das ganze deutsche Volk mit Stolz und Freude auf das erste Jahrestag der Regierung Adolf Hitlers zurückblickt und an dem es wieder jener unerschütterlichen Stunden gedenkt, in denen sich am 30. Januar 1933 ein Schicksalswechsel von ungeheurer Bedeutung im Leben unserer Nation vollzog, ist angebrochen. Wieder hallen an diesem Gedenktage der nationalsozialistischen Revolution die Fahnen des Sieges von allen Giebeln und aus allen Fenstern im ganzen Reich, wieder dröhnt der Marschtritt der gewaltigen Kolonnen der Bewegung durch die Straßen der Städte und Dörfer als ein Zeichen ungebrochener Kampfbereitschaft.

Niemand kann sich der Macht des Gedächtnisses entziehen, niemand kann und will sich ausschalten von dem tiefen Danke, den das ganze deutsche Volk an diesem Tage seinem Führer abtut, und von den Segenswünschen, mit denen es die Arbeit zu Beginn des letzten Jahres der nationalsozialistischen Regierung begleitet. Der Jahrestag der Machtergreifung ist heute mehr noch als in früheren Jahren ein Tag der geschlossenen Gemeinschaft des Volkes und des Gemeinschaftsbeschlusses aller Deutschen, ein wahrer Festtag der Nation, die an diesem Tage wieder ihre unerschütterliche Treue zum Führer bezeugt. Es ist vor allem aber auch ein Ehrentag für die Alte Garde der nationalsozialistischen Bewegung, die nach jahrelangem erbittertem Kampf an diesem Schicksalstage all ihre schweren Opfer durch den Sieg des Führers belohnt sah.

An diesem hohen Festtage hält das deutsche Volk Rückschau auf ein weiteres, das fünfte Jahr der Arbeit am Aufbau des neuen Reiches. Gewaltiges, früher Unvorstellbares wurde wieder auf allen Gebieten geschaffen, neue Monumentaltatbestände künden von dem heroischen Gestaltungswillen des neuen Deutschland, und die Pläne zu noch gewaltigeren feineren Zeugnissen deutscher Größe wurden felsenfest bekanntgegeben.

So feiert das deutsche Volk diesen Tag in einer Zeit angestrengter und erfolgreicher Arbeit, in unendlicher Dankbarkeit an den Führer, befeuert vom Gefühl des Stolzes auf das bisher Erreichte, mit dem Bewusstsein unaussprechlicher Gefolgschaftstreue für alle Zukunft.

Der 30. Januar 1933 war zugleich auch der größte Tag in der Geschichte der Reichshauptstadt. Daher steht auch Berlin an diesem Tage im Mittelpunkt der Feiern zum fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution.

Den Auftakt der Feierlichkeiten aus Anlaß des fünften Jahrestages der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bildete das große Weiden, das in Berlin von 15 Militär- und Spielmannszügen der Partei und ihrer Gliederungen ausgeführt wurde.

Vorbeimarsch der Leibstandarte

Zu einem eindrucksvollen militärischen Schauspiel gestaltete sich am Vormittag der Vorbeimarsch der Leibstandarte Adolf Hitler vor dem Führer. Zu dieser Ehrung, die die mit dem Führer besonders eng verbundene Leibstandarte ihm bereitet, hatten sich in der Wilhelmstraße und auf dem Wilhelmplatz viele Tausende eingefunden, die dem Führer und den Schutzstaffeln begeistert Kundgebungen bereiteten.

Um 10 Uhr verläßt der Führer durch den Bahnhof die Reichskanzlei und betritt die Wilhelmstraße. Ein nicht enden wollender Jubel brüllt dem Führer minutenlang entgegen, und die Heilrufe dauern noch an, als von der Straße unter den Linden her bereits die Spitze der Formation

heranrückt. Der Führer begibt sich in seinen mit seiner Standarte geschmückten Kraftwagen, von wo aus er den Vorbeimarsch abnimmt.

In musterbildender Ordnung schwenkt der Musik- und Spielmannszug unter Leibstandarten-Obermusikmeister Müller-Bohn vor dem Führer ein, und dann führt Obergruppenführer Sepp Dietrich, der Kommandeur der Leibstandarte, seine Männer an dem Führer vorbei. Mit gesenktem Degen erstattet er dem Führer Meldung. Mit erhobener Rechten begrüßen die Jekhtausende das Feldzeichen der Leibstandarte, das den Namen des Führers trägt. Weithin ertönt der eiserne Marschtritt der Männer vom Schwarzen Korps, den Bild fest auf den Mann gerichtet, dessen Namen sie mit Stolz und Verpflichtung tragen, so marschieren die Männer der Leibstandarte in unübertrefflicher Ordnung am Führer vorbei. Der Führer grüßt sie alle, jede Reihe und jeden einzelnen. Man sieht es diesen Männern, die sich mit Leib und Seele dem Dienst für den Führer verschrieben haben, an, daß der Augenblick des Vorbeimarsches für sie das schönste Erlebnis dieses stolzen Gedenktages darstellt.

liert in einem Massenaufgebot von Versammlungen und Kundgebungen an die Nation. Der Kampf um die Novemberwahl 1932 wird der Prüfstein für die Festigkeit der nationalsozialistischen Volksweltung. Wenn wir es auch nicht verhindern können, daß sie in knapp vier Monaten zwei Millionen Stimmen verliert, so bietet der übrigbleibende Kern der Anhänger- und Wählerschaft doch auch wieder eine Ausgangsstellung, von der aus nun der Ansturm gegen das Regime auf neue angelegt werden kann. Es gelingt nicht, den Nationalsozialismus zwischen Volksweltung und Reaktion zu zerreißen. Er überlebt siegreich diese Prüfung und erweist damit seine innere Härte und Festigkeit, die sich bekanntlich mehr noch nach Niederlagen als nach Siegen zu zeigen pflegen.

Aber nun beginnen die Folgen der Novemberwahl sich auszuwirken. Ein tiefer Optimismus hat große Teile der Wählerschaft ergriffen. Verrat geht in den eigenen Reihen um, er wird gestiftet und gefördert durch die niederträchtigen Versuche einer gewissen Machtclique, die Bewegung von innen heraus auszuböhlen und sie in ihre einzelnen Bestandteile aufzusplitteln.

Da gibt der Führer das Signal zur Widerbeziehung. Er fährt mit seinen getreuesten Mitarbeitern von Gau zu Gau und ruft die Partei zum Widerstand auf. Während sogenannte maßgebende Männer des Regimes jauchend hochfahren und von oben herab erklären, daß Hitler und seine Bewegung nun ganz und gar tot seien, steht die Partei sich nach tiefem Atemholen erneut in Marsch und beginnt wiederum mit einem unerhörten Elan die gegnerischen Festungen zu be- reitern.

Der Führer sitzt zwischen Weihnachten und Neujahr mit einem kleinen Kreis enger Mitarbeiter in seinem Bergbau auf dem Obersalzberg und prüft die Lage. Er kommt zu dem Entschluß, in dem für Mitte Januar 1933 für das kleine Lipper Land angedachten Wahlkampf auf neue seine Formationen an die politische Front zu werfen und auf diesem kleinen Ausschnitt des Reiches noch einmal die Probe zu wagen. Ein tollkühner Versuch, denn jeder weiß, daß, wenn er mißlingt, die Aussicht auf die Uebernahme der Macht in vorläufig unübersehbare Ferne hinausgerückt wird. Die Chancen sind für diesen Kampf sehr ungünstig verteilt. Der Gegner hat alle Hilfsmittel zur Verfügung, uns aber fehlt es an Geld, an Preise und vielfach auch an Selbstvertrauen. Trotzdem muß der Versuch gewagt werden.

Sier gilt es ein Exempel zu statuieren, dem Lande zu zeigen, daß die nationalsozialistische Bewegung, ungebrochen wie nie, bereit steht, die Verantwortung zu übernehmen.

Raum ist der Entschluß des Führers bekanntgegeben, da schreiben die Gazetten in Berlin und im ganzen Reich: Hitler geht aufs Dorf.

Ein Schimpfen und Johlen setzt in Berlin ein, das gar nicht mehr überboten werden kann. Unterdes aber erobert die nationalsozialistische Bewegung ein kleines deutsches Land, und als am Abend des 15. Januar 1933 die Wahlergebnisse von Lippe bekanntwerden, da vergeht den Gegnern endgültig das Bache. Eine Panik setzt ein. Jetzt weiß man im feindlichen Lager, was die Stunde geschlagen hat.

Am 29. Januar sind die Dinge dann reif. Das neue Kabinett ist fertig und kann berufen werden.

Dieser graue Sonntagnachmittag ist im Kaiserhof mit feierhaften Vorbereitungen ausgefüllt. Ein Heer von Journalisten wartet unten in der Halle auf neue Nachrichten, denn jedermann weiß, daß die wirkliche Regierung in dieser Stunde nicht in der Reichskanzlei, sondern im Kaiserhof sitzt.

Nach aber ist es nicht so weit. Die letzten alarmierenden Meldungen treffen ein.

Eine türmisch bewegte Nacht, angefüllt mit Stobspöken von allen Seiten, steht vor uns. Keiner von uns findet auch nur eine Stunde Schlaf. Wir sitzen noch bei der Arbeit, als durch die Gardinen schon der graue Morgen des entscheidenden Tages hereinbricht.

Der Führer ist zur Audienz beim Reichspräsidenten drüben in der Reichskanzlei. Um die Mittagstunde kommt er in den Kaiserhof zurück. Nun ist es geschehen. Das neue Kabinett ist gebildet und bereits vereidigt. Einige Minuten später durchdringt die Meldung: „Hitler ist Reichskanzler!“ Berlin und dann das Land und dann über Draht und Wetterwelle die ganze Welt bis in ihre fernsten Winkel. Während wir schweigend und von tiefer Freude erfüllt in einem kleinen Wohnzimmer im Kaiserhof aufam-

Das Werden des neuen Reiches

Dr. Goebbels schildert der Jugend die entscheidenden Stunden

Zum Mittelpunkt der ungezählten Morgenfeiern, mit denen der fünfte Jahrestag der nationalen Erhebung im ganzen Reich seinen feierlichen Auftakt nahm, wurde diesmal der große Sendesaal des Berliner Rundfunkhauses in der Majoren-Allee. Rund 1400 Angehörige der Gliederungen der Hitler-Jugend füllten den Saal.

Reichsminister Dr. Goebbels, der zusammen mit dem Reichsjugendführer Baldur v. Schirach erschien, wurde am Eingang von der HJ-Führerschaft begrüßt und begab sich dann nach Abscheiden der Front durch ein von Angehörigen der Marine-HJ gebildetes Ehrenpallier in den Festraum.

Mit dem Liede „Auf hebt uns're Fahnen“ nahm die Feierstunde ihren Beginn. Dann sprach Dr. Goebbels.

Meine deutschen Jungen und Mädchen!

Es sind nun sechs Jahre seitdem vergangen! 1932 ist angebrochen, zwölf Monate der Entscheidung, in denen in Deutschland um die Macht gerungen wird. Die nationalsozialistische Bewegung stellt den Geg-

ner in vierzehn Wahlgängen und zwingt ihn zum Kampfe. Ein letztes Mal bäumt sich das demokratisch-parlamentarische Regime gegen die Umklammerung durch die nationalsozialistische Volksweltung auf. Aber überall im Lande ertönt schon der Ruf:

Adolf Hitler steht vor den Toren!

Mit dem Sturz Brünnings wird der blindwütige Gegner der nationalsozialistischen Machtübernahme beseitigt. Entscheidungsvolle Neuwahlen zum Reichstag werden für den 31. Juli angesetzt. Die nationalsozialistische Opposition steigt dabei von 107 auf 230 Mandate an und wird damit die größte Partei, die der Deutsche Reichstag bis dahin gekannt hat. Es kann jetzt kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß ihre geschichtliche Stunde geschlagen hat.

Gegen Adolf Hitler läßt sich nur noch mit dem Kommunismus oder durch eine reaktionäre Diktatur regieren. Das Volk aber will, wie es durch immer wiederkehrende überwältigende Stimmabgaben bezeugt, daß der Führer an die Verantwortung herantritt.

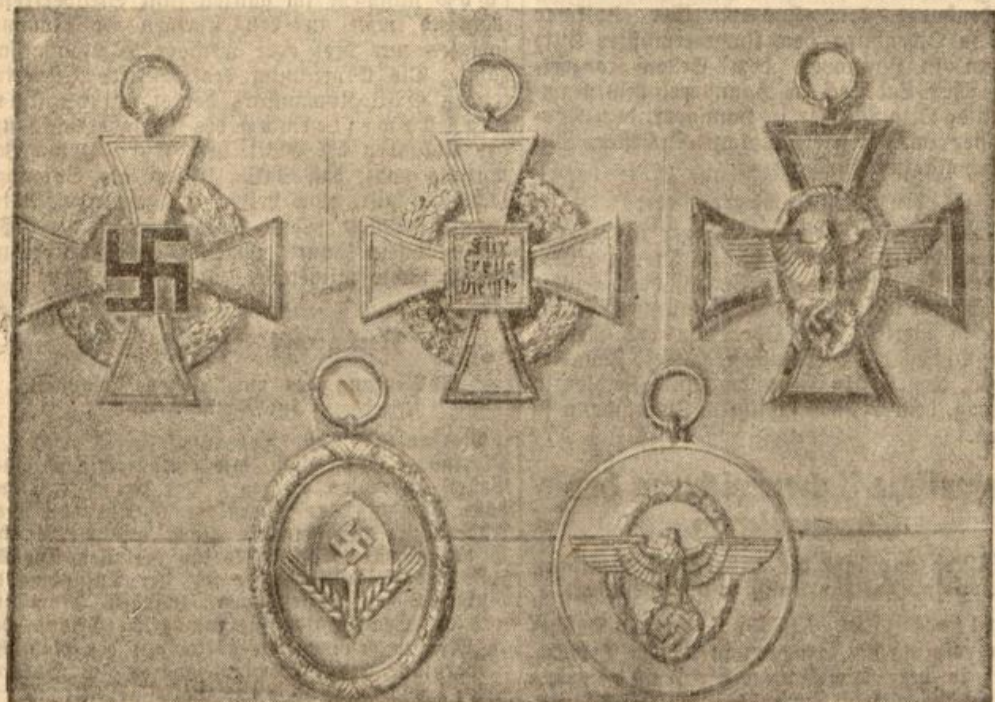
Es vergehen zwei qualvolle und entnervende Wochen, die ausgefüllt sind mit Verhandlungen und nützigen, eifigen Versuchen, die nationalsozialistische Bewegung unschädlich zu machen, oder doch auf Eis zu legen. Dann naht der verhängnisvolle 13. August heran. Adolf Hitler erhebt dem Regime gegenüber die Forderung auf Führung der deutschen Politik und erklärt sich keineswegs damit einverstanden, mit ein paar nichtsagenden unpolitischen Ministerien abgesehen zu werden. Vor allem aber verlangt er, daß das Gesetz der Demokratie, das auf der Mehrheit beruhend, so oft gegen ihn angewandt worden ist, nun, da es für ihn spricht, nach den Spielregeln des Parlamentarismus auch für ihn gelten soll. Die Nation erwartet das gleiche. Aber die Situation ist geschichtlich noch nicht bis zur Reife gediehen. Die Forderungen des Führers werden zurückgewiesen, die Verhandlungen zerschlagen sich am Nachmittag des 13. August, die Uebernahme der Macht und der Verantwortung durch die nationalsozialistische Bewegung ist wiederum in weite Ferne gerückt.

Und nun beginnt der große Erdrutsch. Zu den vielen Millionen, die am 31. Juli 1932 für den Führer ihre Stimme abgegeben hatten, gehörten auch einige Millionen, die nur gekommen waren, weil sie hier Morgenluft witterten. Sie beginnen nun zu wandern, ein Vorgang, mit dem offenbar das System gerechnet hatte, das seinerseits mit der erneuten Auflösung des Reichstages zum vernichtenden Schlag gegen die verabschiedete Opposition auszubolen versucht.

Mit Verzweiflung wehrt sich die nationalsozialistische Bewegung gegen diese gefährliche Umklammerung. In einem

atemberaubenden Wahlschlag

lehnt sie sich gegen die durchdringenden Störungsmanöver der bürgerlichen Reaktion auf und anpel-



Stiftung eines Treudienst-Ehrenzeichens durch den Führer und Reichskanzler

Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung hat der Führer als Anerkennung für treue Arbeit im Dienste des deutschen Volkes ein „Treudienst-Ehrenzeichen“ gestiftet. Oben links: Das Treudienst-Ehrenzeichen, das nach 25 bzw. 40jähriger Dienstzeit in Silber bzw. Gold für Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst verliehen wird; daneben die Rückseite mit der Aufschrift „Für treue Dienste“. Rechts: Das Treudienst-Ehrenzeichen für die Polizei, das in der 2. und 1. Stufe als silbernes bzw. goldenes Kreuz nach 18 und 25 Jahren verliehen wird. Unten links: Die für den Reichsarbeitsdienst bestimmte Auszeichnung für die Polizei, die als Medaille nach acht Dienstjahren verliehen wird.

(Weltbild — M.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Essen/Mülheim, auf Grund der Wetterlage vom 29. 1. 38, 10 Uhr:

Unbeständig und etwas kühler.

Die Rückseite des über der Nordsee vorüberziehenden Wirbels ist am Sonnabend morgen unter schweren Böen, die von Gewittern begleitet wurden, über Westdeutschland hinweggezogen. Nach vorübergehendem starkem Temperaturanstieg sind damit wieder kältere Luftmassen in unseren Bezirk eingebrochen. In Bereiche dieser Kaltluft wird das unbeständige Wetter anhalten. — Aussichten für das Zukunftige, Münster- und Sauerland:

für Montag, den 31. 1. 38: Bei frischen Nordwestwinden wechselnd wolkig mit einzelnen Schauern, teils als Schnee. Kühl mit leichtem Nachtfrost.

für Dienstag, den 1. 2. 38: Zeitweise stürmische Winde um West, stark bewölkt und zeitweise Niederschläge. Etwas milder als am Vortag. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Start unbeständig.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Die Ziehung der 5. Klasse der laufenden (50./276.) Lotterie findet vom 8. Februar bis 14. März 1938 statt. Schluß der Loserneuerung 1. Februar 1938.

Halber

1938 recht wenig Schulanfänger.

In der evangelischen Volksschule zu Halber hatten sich zur Aufnahmeforschung und Untersuchung in diesem Jahre nur 30 Kinder angemeldet. Noch nicht 30 beginnen das neue Schuljahr. Das ist ein Stand, der seit langen Jahren nicht zu verzeichnen war. Im vorigen Jahre begannen rund 50 Kinder das neue Schuljahr. Auch im nächsten Jahre werden es wiederum etwa 50 Kinder sein.

Der GSV., Abteilung Halber

ruft seine Mitglieder in möglichst vollständiger Zahl noch einmal zu einer Versammlung am Mittwochabend im Haus zur Fuhr auf, um ein starkes Wiederaufleben dieser Abteilung, die wie kein anderer Verein die Belange der engsten Heimat vertritt, unter der neuen Führung von Rektor a. D. Kirchhoff in die Wege zu leiten. Auch Gäste sind sehr willkommen.

Gefunden: Eine Damenhandtasche.

Eigentumsansprüche sind im Amtshause, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

1938 wieder ein Reitturnier

Generalversammlung des Reitervereins Halber.

Am letzten Freitag hielt der Reiterverein Halber im Hotel zur Post seine diesjährige Generalversammlung ab. Vereinsführer Schriever begrüßte die erschienenen Reiterkameraden und gab die beiden Punkte der Tagesordnung bekannt. Es war nur zu beraten über das Turnier 1938, und über den Beitritt des Reitervereins Halber zum Reit-, Jagd- und Fahrverein des Kreises Altmärkisch. Es wurde beschlossen, am 14. August 1938 in Halber ein Turnier aufzuziehen. Die Turnierkommission will alles daran setzen, diesem bevorstehenden Turnier einen würdigen Rahmen zu verleihen. Der Ort Halber, der die Geburtsstätte der Reiterei des Kreises Altmärkisch ist, soll im August d. J. wieder Reitersehens und Reiterkameradschaft erleben. Mit zuständigen Stellen soll über die Vergrößerung des Reitplatzes verhandelt werden. Es war aus der Versammlung herauszuhören, daß viele Reiter und auch die Bevölkerung von Halber sehr für die Durchführung eines größeren Turniers sind. Zum zweiten Punkt: Beitritt zum Reit-, Jagd- und Fahrverein des Kreises Altmärkisch machte der Vereinsführer Schriever besondere Ausführungen. Eine Einzelmitgliedschaft hiesiger Reiter sowie auch eine korporative Mitgliedschaft entsprach nicht dem Sinne der hiesigen Reiter. Die Entfernung zwischen Halber und Lützen ist zu groß, um ein gemeinsames Reiten in Lützen durchzuführen. Auch war es der Wunsch der Halberaner, selbständig zu bleiben, und sich den Charakter eines ländlichen Reitervereins, dem neben Reiten und Fahren auch die Förderung der Rindzucht am Herzen liegt, zu erhalten. Daß die ländlichen Reiter in den Halberanern immer aufrichtiger Reiterkameraden finden werden, ist für die alten Halberischen Reiterkameraden Ehrensache. — Leider hat das Jahr 1937 weder Erfolg noch größere Veranstaltungen gebracht. Dafür wurde aber jetzt die Parole herausgegeben, alles daran zu setzen, um dem Reiterverein Halber wieder seinen alten Ruf zurückzuerlangen. Als erste Veranstaltung des Jahres 1938 ist das gemeinsame mit der Schützengesellschaft Halber veranstaltete Konzert am 6. d. J., an welchem Tage Stabsmusikmeister Gerlach mit seinem Trompetenchor des 15. Reiterregiments Paderborn nach Halber verpflichtet ist.

Oberbrügge

Ein hiesiger Personenvagen

erlitt am Samstag in Köln einen Unfall. Dadurch, daß ihm ein Wagen entgegenkam, der nicht abgeblendet hatte und der Fahrer des hiesigen Wagens dadurch die Sicht verlor, war ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Wie wir hören, sind die Verletzungen der Insassen nicht allzu ernst. Der Wagen wurde beschädigt. (b)

Ein Tag freudiger Erinnerung

Der 30. Januar wird überall festlich begangen.

Der fünfte Jahrestag der Machtergreifung, der im ganzen deutschen Reich, in allen Städten und Dörfern und in allen Ortsgruppen als Tag freudiger Erinnerung begangen wird, fand auch in unserm Verbreitungsbezirk die Partei- und Volksgenossen kameradschaftlich zusammen, um in alter Verbundenheit einige Stunden im nationalsozialistischen Sinne zusammen zu sein, um erneut wieder ein Treuebekenntnis zu Volk und Führer abzugeben.

In Halber

hatte der Ort schon in den frühesten Morgenstunden festlichen Flaggenschmuck angelegt. Fast jedes Haus zeigte die Fahne. In den Schulen unsertes Ortes und darüber hinaus wurde die Lehrer in der letzten Unterrichtsstunde des Samstag der Bedeutung des 30. Januar gedacht, die Volksschulen veranstalteten Klassenweise eine Feierstunde, während die Rektoratschule sich geschlossen mit ihren Lehrern zusammensand und der Rektor der Schule, Lueg, auf die Bedeutung des 30. Januar einging. Die Feierstunden waren durch Lieder und Gedichte umrahmt.

Der Sonntag morgen wurde durch einen Bedruf des Spielmannszuges der Hitlerjugend begonnen. Gegen 9 Uhr traten die Jugendformationen der NSDAP auf der Karlsbühne an, um geschlossen im Herbert-Norkusheim die Feierstunde aus Berlin mit der Rede von Dr. Goebbels zu hören.

Gegen 19 Uhr traten dann die Parteigenossen am Adolf-Hitler-Platz an, um im geschlossenen Zuge zur Karlsbühne zu marschieren, wo man im kameradschaftlichen Sinne einige Stunden zwanglos zusammen blieb. Alle Gliederungen der Partei und viele Volksgenossen waren erschienen, um gemeinsam den Tag der Machtergreifung zu begehen. Ortsgruppen-Propagandaleiter Pg. Menke eröffnete den Abend, der durch Gedichte, Musik und Vorlesungen ausgefüllt war. Ortsgruppenleiter Steller hielt einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 5 Jahre nationalsozialistischen Wirkens. 25 Punkte hatte der Führer aufgestellt und diese 25 Punkte werden durchgeführt. Bis heute ist noch nicht eine Aenderung an diesem Programm vorgenommen worden, sondern die Grundeinstellung ist die gleiche geblieben wie am Tage der Machtergreifung. Doch ein ganz anderes Deutschland finden wir heute vor. Der nationalsozialistische Staat konnte dem deutschen Volke seine Grundeinstellung geben. Länder und Völker mußten verschwinden, nur eine einheitliche Zentralgewalt führt heute das Ruder des deutschen Reiches, der Versailler Vertrag wurde für null und nichtig erklärt, die Reparationszahlungen wurden eingestellt, die Arbeitslosigkeit ist beseitigt, das Saarland kam zurück zum deutschen Reich, Heer und Marine wurden neu geschaffen, und viele viele andere Dinge könnte man aufzählen, die durch zähe Arbeit geringen werden konnten, deshalb haben wir alle Ursache, treu und dankbar hinter unsern Führer zu stehen. Ein dreifaches Siegel Heil und die nationalen Lieder beendeten die Ausführungen des Ortsgruppenleiters. Obergruppenführer Grüber verlas anschließend aus einem Buch von Dr. Goebbels die letzten Stunden vor der Machtergreifung. Nach einigen musikalischen Darbietungen der NS-Kapelle war das eigentliche Programm beendet und man blieb noch recht lange im kameradschaftlichen Sinne zusammen. Es war wirklich ein Tag freudiger Erinnerung.

Schalksmühle

Der 30. Januar wurde auch hier in Schalksmühle recht würdig begangen. Die Monatsmitgliedsversammlung der NSDAP war dem Tage entsprechend im sinnreich geschmückten Saale des Pg. Sievmann, Klagebach aufgezogen und erfreute sich eines überaus guten Besuches. Nicht nur die Parteimitglieder nahmen daran teil, sondern auch die SA, NSKK, NS-Frauenenschaft, NSB usw. Nach dem Fahnenmarsch begrüßte der stellv. Ortsgruppenleiter und Ortsgruppen-Schulungsleiter Pg. Oventrop die Erschienenen und gab seiner Freude über den so zahlreichem Besuch Ausdruck. Es folgten einige Vorlesungen von Führerworten und Kapiteln aus der Zukunft, von Tode Horst Wessels und dem 30. Januar 1933 durch die Parteigenossen Wahlen, Beh, Wagner, Oventrop, dem SA-Mann Huffer usw. So zog noch einmal die Schirmzeit vor dem 30. Januar 1933 am geistigen Auge vorüber mit all ihren Schrecknissen, wovon einige Zahlen das furchtbare Elend der damaligen Zeit treffend charakterisierten. Es trat so recht das beispiellose Erbe in Erscheinung, welches die neue Regierung unter Adolf Hitlers Führung übernahm. Große Aufgaben standen bevor, Großes hat der Führer verwirklicht und Uebergroßes hat er mit seinen Getreuen in den 5 Jahren vollbracht. Pg. Oventrop gab nun einige Stichworte, die das gigantische Werk kennzeichneten, wie die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und den damit verbundenen Aufstieg der deutschen Wirtschaft, Beseitigung des Versailler Diktats, Wiedereinführung der Wehrmacht, Befreiung des Rheinlandes, ein großes Bau- und Siedlungsprogramm, Städtebau usw. Mit diesen kurz gezeichneten Leistungen ging Parteigenosse Oventrop zum Führergedanken und zur Führerehrung über, dem die Nationallieder folgten. Die erhebende Feierstunde wurde umrahmt und durchzogen von

gemeinsamen Gefängen, die Pg. Böhsche am Klavier begleitete. — In Anschließ hieran folgten geschäftliche Mitteilungen im Rahmen der Monatspflichtversammlung durch Pg. Oventrop. Er machte u. a. darauf aufmerksam, daß am 31. Januar im Gemeindehaus eine Amtsträger- und Zellenleiterbesprechung um 20.30 Uhr stattfindet und am 9. Febr. im Kampfmännchen Saale eine Großkundgebung vorgesehen sei, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird. (c)

Brügge

Auch in unserem Ort wurde des 30. Januars, der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Partei, durch eine würdige Morgenfeier der hiesigen Ortsgruppe im großen Saale von Wilh. Götter, gedacht. Zu Beginn der Feier war der Saal überfüllt. HJ, SA und NSB wirkten mit. Die Gedenkfeier hielt Ortsgruppenführer Pg. Vieder, der an den Tag vor 15 Jahren erinnerte, wo der erste Parteitag auf dem Marsfelde in München stattfand. Er beleuchtete die Kampfzeit und umriß die Erfolge der letzten 5 Jahre. Er gedachte des am 30. Januar 1933 gefallenen Sturmführers Hans Maikowski und bedachte seine Rede mit einem Treuebekenntnis für den Führer. Ortsgruppenleiter Pg. Lühner schloß die eindrucksvolle Feier mit dem Führerguß. Zu einem Kameradschaftsabend vereinigten sich die Parteigenossen des Abends im Lokale Götter und leidet gingen die schönen Stunden allzu schnell dahin. (d)

Kierspe

Das war ein imponantes Bild, als gestern Abend die gesamten Formationen zu einem Festzuge vor dem Amtshause Aufstellung nahmen. Der Schein vieler hundert Fackeln leuchtete in das abendliche Dunkel und unter den Klängen zweier Spielmannszüge bewegte sich der Zug alsdann durch unsern Ort. Erfreulicherweise hatte sogar der Wettergott ein Einsehen, so daß dieser Festzug zu einer eindrucksvollen Kundgebung und der hohen Bedeutung dieses Tages gerecht wurde. Nach Beendigung des Festzuges war die Halle des Hotels Berliner Hof schnell gefüllt. Jung und Alt, Klein und Groß wollte an dieser Feierstunde teilnehmen, um im Geiste noch einmal jene denkwürdigen Stunden vor 5 Jahren zu erleben; denn darauf war diese Feierstunde abgestimmt. Nach dem Fahnenmarsch sprach ein Arbeitsmann das Gedicht „An unsere Fahne“. Dann folgte ein Chor des Arbeitsdienstes mit dem Vortrag „Die dunkle Nacht ist nun vorbei“. SA-Mann Dieblich sprach das Gedicht des Kampfers, der in den Stunden des Umbruchs der Nation sein Leben lassen mußte: Hans Eberhard Maikowski. Untergruppenleiter Jung hielt einen Rückblick auf die ersten Stunden des 30. Januar 1933. Zwischendurch hörten wir einen Liedvortrag der HJ. Nachdem dann auch die Teilnehmer noch gemeinsam „Sieht du im Osten das Morgenrot“ gesungen hatte, ergriff Ortsgruppenleiter Plate das Wort. Redner streifte noch einmal die Ereignisse, die zu der Machtergreifung Adolf Hitlers geführt hatten, wie seit dem Wahlsieg am 30. Januar 1933 in Lippe die Dinge nicht mehr aufzuhalten waren und wie Franz von



(Photo-Archiv.)

Kreisleiter Borlinghaus SA-Sturmabführer! Eine verdiente Anerkennung.

Mit Wirkung vom 30. Januar wurde der HJ-Sturmabführer des Kreises Altmärkisch, Kreisleiter Walter Borlinghaus mit dem Dienstgrad eines SA-Sturmabführers in die SA übernommen und zur Verfügung der Standarte 131 (Lüne) Lützen gestellt. — Damit erfährt ein treuer und verdienstvoller Kämpfer Adolf Hitlers die Auszeichnung, die ihm gebührt. (e)

Papen das Werk zum Abschluß bringen konnte. Aber in alle Freude über den Regierungsantritt Adolf Hitlers mischte sich aber auch tiefe Trauer angesichts der Opfer, die der Kampf gefordert hatte. Redner hat dann, sich zu Ehren des gefallenen Hans Eberhard Maikowski und der weiteren gefallenen Kämpfer von den Sigen zu erheben. Während dessen erklang dann das Lied vom guten Kameraden. In seinen weiteren Ausführungen erinnerte Pg. Plate an die Rede Adolf Hitlers auf dem 1. Parteitag im Jahre 1933. Das, was an diesem Tage angekündigt wurde, ist seit dem Tage der Machtergreifung wahr gemacht worden. Adolf Hitler hat sein Versprechen gehalten. Daher bleibt es auch unsere Aufgabe, unsere Pflicht zu tun und mitzuwirken an der endgültigen Vollendung des Dritten Reiches. Mit dem Treuegelöbnis an den Führer und dem gemeinsamen Gesang der nationalen Lieder wurde diese Feierstunde alsdann beendet. Sie war kurz, aber gerade darum um so eindrucksvoller. Nach Erledigung dieses offiziellen Teils verteilte man sich dann auf die verschiedenen Lokale, in denen zwanglose Kameradschaftsabende stattfanden. In froher Stimmung blieb man noch recht lange beisammen. Es versteht sich von selbst, daß in allen Unterhaltungen und Gesprächen immer wieder die Liebe und Verehrung zu unserem Führer zum Ausdruck kam. (a)

Schulneubau-Richtfest in Breckerfeld

Trotz Störung der Bauarbeiten des Volksschulneubaus durch winterliches Wetter konnte der schöne, große Bau gerichtet werden. Dieses Richtfest vollzog sich nach altem Brauch, woran die Festlichkeit lebhaft Anteil nahm. Vom Dachstuhl wehten stolz die Pfaffenkreuzfahnen und auf der Mitte des Dachstuhles wies die Richttaube, verbunden mit dem Richtkranz, auf die Bedeutung dieses Aktes hin, dem der Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises Dr. Hanholz, sowie Amtsbürgermeister, Ortsgruppenleiter, die Lehrer mit ihren Schülern, die Handwerker und viele Volksgenossen bei-

wohnten. Nach Vorspruch und Eingangslied brachte Zimmermeister B. Lind Trinksprüche aus. In seinem kernigen Handwerkspruch, der einem alten Brauch entsprach, wies der Redner auf die Errichtung dieses Baues hin. Amtsbürgermeister Rieder-Westermann verband mit seiner Freude über das Gelingen dieses Bauwerkes den Dank an alle, die dazu bis jetzt beigetragen hätten, besonders aber den Landrat Dr. Hanholz. Ortsgruppenleiter Berninghaus brachte zum Schluß ein Siegel Heil auf Führer und Vaterland aus, dem die Nationallieder folgten. Zwischendurch sangen nochmal die Kinder passende Lieder. Der feierliche Akt wurde durch das heftige Schneetreiben in etwa gestört. Nachher fand im Lokale Tillmann ein Richtschmaus mit Trunk statt, wozu die Gemeindegliederung sämtlich am Bau beteiligten Handwerker, die Lehrerschaft und den Gemeinderat eingeladen hatte. Der Landrat Dr. Hanholz nahm das Wort zu einer eindrucksvollen Rede über Zweck und Ziel des Aufbaues im nationalsozialistischen Staate. Auch Breckerfeld sollte dieser Segnung teilhaftig werden. Für die Jugend sei das Beste gerade gut genug und bei der Jugend der Volksschule sei man neuesten Erkenntnissen und Erwägungen zufolge nicht im Kleinlichen stehen geblieben. Streng nach den Grundregeln des Dritten Reiches wurde der stolze Bau errichtet: schön, fest, klar und formgerecht, passend zur märkischen Heimat. Zimmermeister Lind dankte nochmal den Behörden und der Bauleitung für Entschluß und Planung und gedankte alle Handwerker zur Lieferung von Qualitätsarbeit. Im Verlaufe des Abends kam noch mancher zu Worte, um passende Worte und Gedanken anzubringen. U. a. sprachen noch: Amtsbürgermeister Voellenhoff, Hauptlehrer Rutenbed, Schreinermeister Höhsfeld, Kreisschulobmann Rädert. Frohe Handwerkslieder ertönten und Handwerkschwänke hielten die Teilnehmer noch stundenlang zusammen. (b)

Kierspe

Im Eisbergrange.

Die Eheleute Albert Becker hieselbst können heute auf einen 25jährigen Eheband zurück blicken. Der RWS Sängerbund erfreute das Paar gestern Abend durch ein Ständchen. Auch unsere Glückwünsche! (s.)

Vorläufig keine Ausweise über das Reichsbürgerrecht.

Durch Erlass an die Landesregierungen bestimmt der Reichsinnenminister, daß die Ausstellung von schriftlichen Ausweisen über den Besitz des vorläufigen Reichsbürgerrechts ganz allgemein zu unterbleiben hat. Soweit der Besitz des vorläufigen Reichsbürgerrechts nachzuweisen ist, ist in jedem Falle zu prüfen, ob die in den Paragraphen 1 und 2 der 1. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 festgelegten Voraussetzungen erfüllt sind. Dies gilt insbesondere auch für den Vollzug des deutschen Beamtengesetzes. Die Ausstellung formloser oder förmlicher Reichsbürgerrechtsausweise kann, wie der Minister erklärt, erst von dem Zeitpunkt an in Frage kommen, in dem die zur Zeit geltende vorläufige Regelung durch endgültige Bestimmungen über den Erwerb und Verlust des Reichsbürgerrechts ersetzt ist.

Schiebungen des Juden Meyer

Die „freudige Botschaft“ - Geheimnisvoller Telefonanruf

Koblenz. In der letzten Verhandlung des Besatzungsschadensprozesses John und Genossen befanden die Sachverständigen über den Befund der Bücher im Hotelbetrieb Meyer. Diese Bücher dienten als Grundlage für das Gutachten Fuchs und wurden vom Reichswirtschaftsgericht angefordert. Beantragungen waren nicht erfolgt. Der Angeklagte Schmidt erklärte dazu, daß er größten Wert auf Klarheit gelegt und dafür gesorgt habe, daß beim Reichswirtschaftsgericht keine schiefe Auffassung entstanden sei.

Das Gericht brachte den beim Reichswirtschaftsgericht geschlossenen Vergleich zur Verlesung. Der Senat machte damals den Vorschlag, um die Sache endlich aus der Welt zu schaffen, das Reich solle sich verpflichten, an Meyer 110 000 RM. zu zahlen. Dafür sollte der Antragsteller sich verpflichten, auf alle sonstigen Ansprüche zu verzichten. Der Vergleich des Senats wurde dann vom Reichsminister des Innern genehmigt, und Meyer erhielt, nachdem er bereits 40 000 RM. für Sachschäden erhalten hatte, für seine indirekten Schadensforderungen 110 000 RM. auf den Tisch des Hauses gelegt. Schmidt fandte dem Meyer sofort die „erfreuliche Botschaft“ nach Koblenz. „Ich hatte in Berlin keinen leichten Stand“, schrieb er, „und es gab auch gefährliche Klippen, die ich glücklich überwinden konnte“. Schmidt bekannte: „Wir haben mehr erreicht, als man nach dem Gutachten Fuchs erwarten konnte und was mir früher in Köln vorschwebte“. Nun kam die große Auseinandersetzung über die Verteilung der „Beute“ zwischen allen an dem Verfahren beteiligten Personen.

Zwischen Meyer und seinen Verwandten entstanden die ersten Unstimmigkeiten. Als Meyer die Feststellungsbehörde angewiesen hatte, die ganze Summe auf einer Kölner Bank zu seinen Gunsten einzuzahlen, erhoben die Erben Kallmann Einspruch und verlangten geteilte Ueberweisung. Da es zu keiner Einigung kam, berief man eine „Generalversammlung“ nach Köln ein, wo dem auch die Verteilung des Geldes beschlossen wurde. Syndikus Schmidt erhielt 8700 RM. Honorar und 600 RM. für seine Steuerberatung. Als John von dem Vergleich erfuhr, wandte er sich sofort an Meyer und verlangte seinen Anteil. Meyer zeigte ihm aber die kalte Schulter und sagte, daß er selbst nicht viel übrigbehalten hätte. Als John drängte, meinte Meyer, er könne sich ja seinen Anteil von Schmidt geben lassen. John fuhr darauf nach Köln und interpellierte den Syndikus. Schmidt gab ihm 1800 Mark. Da klagte John in seiner „bitteren Not“, und Schmidt ließ sich zur Vergabe von weiteren 600 RM. erweichen. Vorjüngster: „Wofür bekamen Sie denn eigentlich das Geld?“ John: „Ich war durch das Eintreten von Schmidt in die Entschädigungssache Meyer „beschäftigungslos“ geworden und Schmidt hatte zu meiner Ueberzahlung alles allein gemacht. Dafür konnte er mich auch entschädigen.“ — Das Gericht stellte fest, daß auch Dr. Müller von der Vergleichssumme 1500 RM. erhalten hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, für welche Bemühungen er in dieser Sache eine Forderung zu stellen hatte, erwiderte der Angeklagte, daß er dieses Geld allein Schmidt zu verdanken habe.

Müller schwiderte, daß er im Sommer 1934 überhaupt nicht mehr an den Schadensfall Meyer

gedacht habe. Da habe eines Tages auf seinem Büro das Telefon geklingelt. „Hier Rathaus Koblenz“, sagte eine Stimme. Müller fragte: „Wer ist denn dort?“ „Namen kann ich keinen nennen“, war die Antwort. Dann fuhr die Stimme fort: „Ich wollte Ihnen nur sagen, daß Meyer-Koblenz eine große Summe von Berlin erhalten hat!“ Diese Mitteilung, sagte Müller, habe ihn in hellen Alarm versetzt. Sofort gab er ein Diktat in die Schreibmaschine und teilte Meyer mit, daß er unverzüglich die vereinbarten 3500 RM. schicken sollte. Als Meyer jedoch nichts von sich hören ließ, fuhr Müller nach Koblenz, telephonierte vom Hauptbahnhof aus Meyer an, der

auch sofort erschien und im Wartesaal mit seinem Mandanten verhandelte. Mit 1500 RM. in der Tasche fuhr Müller wieder vergnügt nach Köln.

John hatte sich an Dr. Müller gewandt um eine finanzielle Zimwendung. Müller hatte das aber abgelehnt und ihn an Meyer verwiesen. „Ich wollte deshalb etwas von Müller haben“, sagte John, „weil Meyer ihn längt, bevor Schmidt kam, „abstimmen“ wollte. Ich habe mich aber sehr für ihn eingesetzt, und Müller hatte es mir zu verdanken, wenn er Geld an Meyer verdiente.“ Müller bestätigte dies und sagte: „Man wollte mich damals abhieben und im Rahmen dieser Abzugsperiode hatte John mir mehrfach gesagt, daß er sich wieder einmal bei Meyer für mich bedanken habe.“ Der Vorsitzende sagte zu John: „Wie kam es dann, daß Sie im ganzen noch mehr bekommen haben als der Angeklagte Müller?“

John: „Ich hatte ja auch mehr verdient!“

Das Gericht fragte Dr. Müller: „Warum haben Sie Ihre erste Forderung nicht aufrecht erhalten und sich mit 1500 RM. begnügt?“

Müller: „Das kann ich ehrlich sagen. Mir kam das Geschäft aus heiterem Himmel, und ich hatte die Angelegenheit schon ganz vergessen. Nach dem Telefonanruf hatte ich zuerst große Mut auf Meyer und nachher habe ich gedacht: Hätte ich im Wartesaal nur fünf Minuten länger verhandelt, dann hätte ich tausend Reichsmark mehr erhalten!“

In der nächsten Verhandlung kommt der Fall Conti-Meyer zum endgültigen Abschluß, so daß in dieser Woche der Besatzungsschadensfall Duchsitz zur Verhandlung gelangt.

Stiftung des Treudienst-Ehrenzeichens

durch den Führer für treue Arbeit im Dienste des Volkes

Berlin, 30. Jan. Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung hat der Führer und Reichkanzler heute als Anerkennung für treue Arbeit im Dienst des deutschen Volkes ein „Treudienst-Ehrenzeichen“ gestiftet.

Nachdem der Führer und Reichkanzler durch Verordnung vom 16. März 1936 bereits eine Dienstauszeichnung für treue Dienste in der Wehrmacht eingeführt hat, hat er jetzt diese Auszeichnung geschaffen, um treue, langjährige Arbeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern im öffentlichen Dienst zu belohnen. Das Treudienst-Ehrenzeichen ist ein Ordenskreuz, das in der Mitte ein schwarzes Hakenkreuz trägt, das von einem Eichenkranz umgeben ist. Die zweite Stufe, die nach 25jähriger Dienstzeit verliehen wird, ist in Silber, die erste Stufe, die nach 40 Jahren vorwurfsfreier Dienstzeit zur Verleihung kommt, in Gold ausgeführt. Dasselbe Treudienst-Ehrenzeichen wird — an Stelle der bisher üblichen Anerkennungs- und Glückwunschurkunde für 50jährige treue Arbeit — auch Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft verliehen, die ein- und demselben Arbeitgeber oder Betrieb 50 Jahre lang in Treue gedient haben; es trägt in diesem Falle auf dem oberen Arm des silbernen Kreuzes in goldenen Ziffern die Zahl 50, der Eichenkranz ist in Gold ausgeführt.

Die Treudienst-Auszeichnung für die Polizei wird in einer Sonderausführung in drei Stufen, in der untersten Stufe nach acht Dienstjahren als Medaille, in der zweiten und ersten Stufe als silbernes bzw. goldenes Kreuz nach 18 und 25 Jahren verliehen. Die für den Reichsarbeitsdienst bestimmten Auszeichnungen werden in vier Stufen nach 4, 12, 18 und 25 Dienstjahren in der Form einer ovalen Medaille verliehen, die das Zeichen des Reichsarbeitsdienstes trägt. Für die H-Verfügungstruppen, H-Totenkopfverbände und H-Sunkerschulen ist ebenfalls eine Sonderausführung des Treudienst-Ehrenzeichens vorgesehen. Sie wird — wie die Dienstauszeichnung

gen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes — in vier Stufen nach 4, 12, 18- und 25jähriger Dienstzeit verliehen, die beiden unteren Stufen in der Form einer bronzenen bzw. silbernen, die Siegrunen tragenden Medaille, die zweite und erste Stufe in der Form eines silbernen bzw. goldenen Hakenkreuzes, das in der Mitte die Siegrunen auf einem eirunden Mittelfeld zeigt.

Die Ehrenzeichen werden am kornblumenblauen Band getragen. Die näheren Bestimmungen enthalten die im Reichsgesetzblatt vom 30. Januar 1938 veröffentlichten Verordnungen.

Im Zusammenhang mit der Einführung dieser neuen Dienstauszeichnungen sind die Bestimmungen über das schon bestehende Feuerwehr-Ehrenzeichen und das ebenfalls bereits eingeführte Grubenwehr-Ehrenzeichen

neu gefaßt worden. Daneben ist in Anlehnung an die Feuerwehr-Dienstauszeichnung auch ein Ehrenzeichen für den Luftschutz eingeführt worden.

Die Verleihungen erfolgen auf Vorschlag der zuständigen Obersten Reichsbehörde in allen Fällen durch den Führer; die Bearbeitung der Vorschläge und die Durchführung der Verleihungen erfolgt durch die Präsidialkanzlei des Führers und Reichkanzlers, welche ebenso wie bei der Verleihung der Rettungsmedaille, bei der des Verdienstordens vom Deutschen Adler und bei der Annahme ausländischer Auszeichnungen auch für diese neuen Auszeichnungen die Geschäfte der Ordenskanzlei führt.

Beförderungen zum 30. Januar

Berlin, 29. Jan. Anlaßlich des fünften Jahrestages der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus hat der Führer und Reichkanzler in SA, H, NSKK, Wehrmacht, Polizei und allgemeiner und innerer Verwaltung eine Reihe von Beförderungen verfügt.

Pulverfabrik bei Rom explodiert

Der italienische König und Mussolini an der Unglücksstätte

Rom, 29. Jan. In der 60 Kilometer südlich von Rom hinter den Lepiner Bergen gelegenen großen Pulverfabrik Segni hat sich am Samstagvormittag ein Explosionsunglück ereignet.

Ueber das Unglück, die Tausende von Arbeitern in Tag- und Nachtschicht in der Pulverfabrik beschäftigt, werden jetzt die ersten Einzelheiten bekannt. Danach ereignete sich gegen 1/8 Uhr morgens eine erste Explosion, der dreiviertel Stunden später die Hauptexplosion folgte und die einen ausgedehnten Brand verursachte. Bis jetzt konnten etwa zehn Leichen und einige hundert mehr oder weniger Schwerverletzte geborgen werden.

Aus Rom ist der ganze Ambulanzpark mit Rettungsmannschaften und Polizei zur Hilfeleistung aufgebogen worden. Der König hat sich sofort nach Eintreffen der Unglücksnachricht nach Segni begeben, wo leithier die Vergungsarbeiten mit Ausbuchtung aller Kräfte in vollem Gange sind. Der Duce ist am frühen Nachmittag nach Segni abgefahren.

Eine amtliche Mitteilung

Rom, 29. Jan. Ueber das Explosionsunglück in Segni hat Agenzia Stefani eine amtliche Mitteilung herausgegeben. Danach hatte man zunächst befürchtet, daß das Unglück sehr viel schwerer war, als die anschließenden Forschungen ergeben haben. Es sind neun Tote sowie 200 Verwundete festgestellt worden, die fast alle ganz leicht verletzt wurden. Nur sieben Verletzte befanden sich noch im Krankenhaus, davon einer in ernstem Zustande, da ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

Ferner wird noch bekannt, daß der König in Begleitung der Königin und der italienische Regierungschef Mussolini in Begleitung des Parteipretars die Unglücksstätte besichtigt und die Verwundeten im Krankenhaus besucht haben.

Anteilnahme des Führers

Berlin, 29. Jan. Im Auftrage des Führers und Reichkanzlers sprach der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner Samstagmittag auf der italienischen Botschaft vor und brachte dort die Anteilnahme des Führers und der Reichsregierung an dem Unglück zum Ausdruck.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betr. die Erhebung einer Vergnügungssteuer im Bezirke der Gemeinde Halver ist unverändert bis zum 31. März 1940 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsdauer der Ordnung genehmigende Verfügung wird hiermit nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Die am 12. März 1934 erteilte Genehmigung zur Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Halver wird hierdurch bis zum 31. März 1940 verlängert.“
Altena, den 20. Januar 1938.
R. IV. (L. S.) Der Landrat: gez. Dr. Bubner.
Halver, den 26. Januar 1938.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betr. die Erhebung einer Biersteuer für die Gemeinde Halver ist unverändert bis zum 31. März 1940 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsdauer der Ordnung genehmigende Verfügung wird hiermit nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Die am 18. März 1933 erteilte Genehmigung zur Biersteuerordnung der Gemeinde Halver wird hierdurch bis zum 31. März 1940 verlängert.“
Altena, den 20. Januar 1938.
R. IV. (L. S.) Der Landrat: gez. Dr. Bubner.
Halver, den 26. Januar 1938.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betr. die Erhebung einer Vergnügungssteuer im Bezirke der Gemeinde Schalksmühle ist unverändert bis zum 31. März 1940 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsdauer der Ordnung genehmigende Verfügung wird hiermit nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Die am 12. März 1934 erteilte Genehmigung zur Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Schalksmühle wird hierdurch bis zum 31. März 1940 verlängert.“
Altena, den 20. Januar 1938.
R. IV. (L. S.) Der Landrat: gez. Dr. Bubner.
Schalksmühle, den 26. Januar 1938.
Der Bürgermeister.

Preisermäßigung

für Damen- und Herren-Mäntel und Kostüme
■ vom 2. Januar bis 12. Februar 1938! ■
Näheres in den Filialen zu erfahren.

Färberei, chem. Reinigung

„Schneeweiß“

Josef Gödde
Hagen, Boeler Straße 57. Telefon 21344/45.

Lüdenscheld. Schützengesellschaft

gegründet 1506

Sonnabend, den 5. Februar 1938, abends 7 Uhr:
Beiratssitzung (Vorstand u. Repräsentanten.)
Anschließend 8,30 Uhr

Ordentl. Jahreshauptversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
 2. Rechnungsablage
 3. Bericht der Rechnungsprüfer
 4. Wahl der Rechnungsprüfer
 5. Genehmigung des Haushaltsvoranschlags
 6. Verschiedenes.
- Der Vereinsführer.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betr. die Erhebung einer Biersteuer für die Gemeinde Schalksmühle ist unverändert bis zum 31. März 1940 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsdauer der Ordnung genehmigende Verfügung wird hiermit nachstehend zur Kenntnis gebracht:

„Die am 18. März 1933 erteilte Genehmigung zur Biersteuerordnung der Gemeinde Schalksmühle wird hierdurch bis zum 31. März 1940 verlängert.“
Altena, den 20. Januar 1938.
R. IV. (L. S.) Der Landrat: gez. Dr. Bubner.
Schalksmühle, den 26. Januar 1938.
Der Bürgermeister.

Im Winter-Schluß-Verkauf

haben Sie die günstigste Gelegenheit

Steppdecken und Daunendecken

preiswert zu kaufen.

Überzeugen Sie sich von meiner reichen Auswahl und Preiswürdigkeit durch einen unverbindlichen Besuch.

BETTEN
Ofthaus

Lüdenscheld - Germaniahaus - Fernruf 4515.



Morgen,
Dienstag,
Schluß

SGV.
Abteilung Halver.

Versammlung

am Mittwoch, dem 2. Februar
1938, abends 8.30 Uhr im Haus
zur Fuhr.

der Lose-Erneuerung

5. Klasse.

Lose für neue Spieler noch vorrätig:

1/2 - 15, 1/4 - 30 RM.

30 Tage Ziehung!

Über 55 Millionen werden

ausgespielt.

Hauptgewinne 1 Millionen RM.

500 000 RM.

Weyrich

Stadl. Lot. Einn.
Lüdensch. Ruf 4260.

Wer nicht inseriert,
wird vergessen!

Erfahren. Werkzeugschmied als Vor-

arbeiter, 1 Matrizenmacher, sowie

einige pers. Werkzeugschmiede, die m.

der Herf. v. Haden, Hammer u.

Agrie vertraut sind, p. sof. gesucht.

(Dauerstelle) Angeb m. frühest. Ein-

trittstermin an

Gebrüder Canali, Maschinenfabrik

und Hammerwerk, Soeyer/Rheda.

Gutes

Saferstroh

kauft
Wilh. Studtberg, Halver.
Auf 368.